

Alternativen für Hund und Katz

Wikon Susanne Widmer behandelt kranke Tiere durch die Anwendungsmethoden der Tierhomöopathie

VON NEWA LUSTI

Ein Hund leidet an Arthrose, eine Katze hat mit chronischem Katzenschnupfen zu kämpfen, und wieder ein anderes Tier leidet an seinem ausgeprägten Angstverhalten. Wenn die Schulmedizin nicht mehr weiter weiss, müssen Alternativen her. Eine davon ist die Tierhomöopathie. Durch das alternative Heilverfahren der Homöopathie wird dem erkrankten Tier in stark verdünnter und potenziertes Form das Mittel verabreicht, welches am besten zum Tier und seiner Krankheit passt.

Mit einer Krankheit leben

«Es war schon immer mein Lebenswunsch, mit Tieren zu arbeiten», sagt Susanne Widmer, ausgebildete Tierhomöopathin. Vor vier Jahren hat sich Susanne Widmer entschieden, die Ausbildung zur Tierhomöopathin an der SHI, dem Haus der Homöopathie in Zug, zu absolvieren. Die dreijährige Ausbildung beinhaltet Verhaltenslehre, Tiermedizin und Homöopathie.

Als Ronja, Susanne Widmers Pferd, vor über acht Jahren an Schimmelkrebs erkrankte, konnte die Schulmedizin das Pferd nicht heilen. «Ronja hatte nur noch wenig Lebensenergie und ihr Gemüt war niedergeschlagen», erzählt Susanne Widmer. Durch eine Homöopathie-Therapie konnte Ronja geholfen werden. «Sie hat zwar noch immer Schimmelkrebs, aber ihrem Gemüt geht es deutlich besser. Sie fühlt sich wohl und kann heute mit ihrer Krankheit leben», so die Tierhomöopathin. Durch diese eindrückliche Erfahrung ist Susanne Widmer auf die Tierhomöopathie aufmerksam geworden und hat sich entschieden, die Ausbildung in Angriff zu nehmen.

Besitzer müssen ihr Tier kennen

«Wenn ein Besitzer mit dem kranken Tier zu mir kommt, nehme ich mir beim ersten Treffen genug Zeit, das Tier kennenzulernen. Es ist wichtig, dass mir die Besitzer möglichst viel über ihr Tier und dessen Verhalten erzählen können», erklärt Susanne Widmer. Zuerst muss sie das Wesen des Tieres erfassen. Indem die Tierhomöopathin den Patienten beobachtet, wie er sich in der Praxis bewegt und benimmt, kann sie die passenden homöopathischen Globuli mit den zutreffenden Wirkstoffen ermitteln. Die Wirkstoffe wirken sehr krankheits-, wesens- und individualspezifisch. Ein Beispiel: Ein Hund mit Arthrose, der vor allem am Morgen Schmerzen hat und eher ängstlich ist, erhält nicht dieselben Globuli wie ein Hund, der ebenfalls an Ar-

throse leidet, am Morgen Schmerzen aufweist, aber ein selbstsicheres Verhalten an den Tag legt. «Je besser die Besitzer ihre Tiere kennen und beobachten, desto schneller finde ich das passende Mittel», sagt Susanne Widmer. «Damit die Homöopathie wirken kann, ist es wichtig, dass ich das perfekt auf den Patienten abgestimmte Mittel finde», so die Tierhomöopathin. Leide das Tier an einer akuten Krankheit wie Durchfall, soll nach der Verabreichung der Globuli ein schneller Erfolg eintreten. Der Patient muss nicht zu einer Nachkontrolle erscheinen. Leide der Patient jedoch an einer chronischen Krankheit wie Arthrose, so sehe sie erst nach zwei bis drei Wochen ei-

«Bei Tieren kann kein Placebo-Effekt auftreten, da sie nicht an die Wirkung von Medikamenten glauben.»

Susanne Widmer Tierhomöopathin

nen Erfolg. «Chronisch erkrankte Patienten müssen in die Nachkontrolle zu mir kommen, da die Homöopathie nicht zu einer dauerhaften Medikation für das Tier werden darf», so Susanne Widmer. Bei einer chronischen Krankheit werde das Mittel über einen bestimmten Zeitraum eingenommen und später gäbe es eine Wiederholung in der Einnahme. Zwischen den Einnahme-Zeiträumen liegen ein bis drei Monate.

Kein Placebo-Effekt bei Tieren

Jedes Tier könne mit Homöopathie behandelt werden. «In der Tierhomöopathie werden dieselben Globuli wie in der Humanhomöopathie verwendet», sagt Susanne Widmer. Die tief potenzierten Globuli wirken vor allem auf physischer Ebene. Die höher potenzierten Globuli verabreicht Susanne Widmer, wenn dem Tier auf psychischer Ebene geholfen werden muss. Die Potenzierung der Globuli spielt eine wesentliche Rolle im Heilungsprozess. Obwohl sich viele Leute Homöopathie gegenüber skeptisch äussern, ist für Susanne Widmer klar, dass die Homöopathie Tiere heilen kann: «Tiere sind nicht wie Menschen. Bei Tieren kann kein Placebo-Effekt auftreten, da sie nicht an die Wirkung von Medikamenten glauben.»

Susanne Widmer liegt in ihrer Arbeit vor allem das Tierwohl am Herzen: «In erster Linie möchte ich, dass es dem Tier besser geht. Wenn es dem Tier gut geht, helfe ich so auch den Besitzern.»



Susanne Widmer (mit Katze Lotti) freut sich auf ihre neue berufliche Perspektive.

NWL

Gemeinschaft mit klarer Struktur

Pfaffnau/Roggliwil Nach längerer Planungsphase ist der Verein Sommerlager gegründet worden.

31 Personen beteiligten sich an der Gründungsversammlung im Restaurant Ochsen in Roggliwil. Sie wollen so die Zukunft des Lagers für die beiden Gemeinden sichern. «Wenn Seifenblasen im Sonnenlicht glitzern, strahlen Kinderaugen mit dem Himmel um die Wette.» Mit diesem passenden Zitat von Dora Schweitzer begrüßte Irene van den Berg die Anwesenden. Das Tagespräsidium übernahm Markus Gut aus Pfaffnau. Er führte durch den offiziellen Teil, leitete den Gründungsbeschluss sowie die Genehmigung der Statuten und liess den ersten Präsidenten des neu gegründeten Vereins wählen. In dieses Amt wurde Jürg Kissling von der Gründungsversammlung mit tosendem Applaus gewählt. Im Anschluss wurde vom Sommerlagerleiter und neuen Präsidenten der restliche



Gehören dem Vorstand an: Irene van den Berg, Jürg Kissling, Markus Gut und Pascal Erni.

ZVG

Vorstand zur Wahl vorgeschlagen. Neben Jürg Kissling sind Irene van den Berg (Lagerhauptleitung), Markus Gut, André Winterberg und Pascal Erni im ersten Vorstand des Sommerlagervereins. In ihrer Begrüssung wies Irene van den Berg darauf hin, dass die Dis-

kussion um eine Vereinsgründung schon länger im Raum stand. Oft wurde gefragt, wer das Sommerlager in Pfaffnau und Roggliwil durchführe. «Dies zu erklären war häufig schwer», sagt die aktuelle Hauptleiterin. Früher organisierte die Schule das Sommerlager und vorher noch die Pfarrei.

Doch seit 2004 steht eine Gemeinschaft natürlicher Personen dahinter. Das eingespielte Team plant, organisiert und führt Jahr für Jahr ein zweiwöchiges Lager für die Schüler der Gemeinden Pfaffnau und Roggliwil durch. Verschiedene Gründe haben nun zur Vereinsgründung geführt. Das Leiterteam funktioniert seit Jahren und harmonisiert gut zusammen. «Unser Team wird jedes Jahr mit neuen, motivierten Leiterinnen und Leitern ergänzt, oftmals auch ehemalige Lagerkinder, die frischen Wind in unser Kollektiv bringen und die gleichen Ideen und Ziele verfolgen - und zwar der ganzen Lagerschar 12 spannende und abwechslungsreiche Tage in den Sommerferien zu bereiten», sagte der frischgewählte Präsident Jürg Kissling. Eben-

falls kann das Sommerlager nun als Verein nach aussen auftreten und die Gemeinschaft erhält eine klare Struktur. Nicht zuletzt war die Haftungsfrage ein wichtiger Indikator.

Kontakt zu den Kindern pflegen

Der neu gegründete Verein möchte in Zukunft auch unter dem Jahr aktiver werden. Neben der Dorfkiibi, an der das Sommerlager Pfaffnau-Roggliwil schon seit einigen Jahren aktiv teilnimmt, sind weitere Anlässe unter dem Jahr geplant.

«Wir wollen den Kontakt zu den Kindern noch intensiver pflegen und mit ihnen unter dem Jahr in Kontakt treten - ein Spielturnier im Frühling mit Vorstellung des bevorstehenden Lagers wäre eine Möglichkeit», sagt Irene van den Berg. Wie Jürg Kissling auch, sieht die aktuelle Hauptleiterin mit Freuden und Optimismus in die Zukunft: «Mit dem Gründungsakt haben wir einen wichtigen Grundstein für die Zukunft gelegt und das diesjährige Motto des Sommerlagers passt für mich perfekt zum ersten Vereinsjahr.» (BVB)

Luzern

Verkehrsbetriebe vbl: weniger Passagiere

Die vbl zählten 2014 in ihren Bussen total 46,2 Millionen Passagiere, wie das Unternehmen am Dienstag mitteilte. Die Zahl ging gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Millionen zurück. Die vbl begründen den Rückgang mit mehr direkten Busverbindungen und der Zählweise. Bei mehr direkten Busverbindungen ohne Umsteigen würden Passagiere seltener gezählt. Kunden habe das Unternehmen insgesamt keine verloren. Der Konzerngewinn bleibt bei 1,1 Mio. Franken stabil. Die Stadt Luzern erhält als Alleinaktionärin erneut eine Dividende von fünf Prozent. Der Umsatz stieg um 4,8 Mio. auf 83,9 Mio. Franken. Die Beiträge der öffentlichen Hand blieben mit 23,8 Mio. Franken praktisch auf dem Niveau des Vorjahres. Die öffentliche Subvention pro Passagier stieg leicht an von 49 auf 52 Rappen. Gründe waren laut vbl eine Ausweitung des Angebots sowie rückläufige Passagierzahlen. Die vbl beschäftigte 2014 456 Mitarbeiter - fünf mehr als im Vorjahr. Insgesamt betrieb das Unternehmen 145 Diesel- und Trolleybusse. (SDA)